

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 162 (1883)

Artikel: Die Juggedzyt, e schöne Zyt!

Autor: F.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Nase des Großpapa's.



Gretel: Großpapa, woher hast du denn die vielen Haare in der Nase?

Großvater: Du Narrchen, die hat der liebe Gott mir hineingemacht.

Gretel: Großpapa, das ist aber recht häßlich vom lieben Gott. Mutterchen sagt doch immer, man soll ja nichts in die Nase thun!

Pädagogisches.

Der Schulmeister von Trautenau hatte zween Sprüche im Brauch, die er den Eltern sagte, wenn sie ihm ein Kind in die Schule brachten. Erstlich sagte er: „Allein kann ich nicht ziehen; ihr müßt mitziehen.“ Zweitens: Und wenn ihr mitziehet, so müßt ihr nicht rückwärts wollen, während ich vorwärts will.“ So nun der Vater sein Hänslein und die Mutter ihr Gretli recht herausstrich, pflegte er wohl einen dritten Spruch beizusezen: „Lieber ungezogen Kind, als verzogen Kind!“ und erzählte dazu als Exempel: Ich habe einen trefflichen Launenisten gekannt, der zu sagen pflegte: Wenn ich einen Schüler bekomme, der nichts auf der Laute kann, so fordere ich 5 Gulden Lehrgeld; bekomme aber einen, der schon etwas kann, so verlange ich 10 fl.“ Und wenn ich ihn fragte, warum er das thäte, so sprach er: Fünf verlange ich für das, was ich ihm lehren, u. 5 für das, was ich ihm abgewöhnen muß.

Die Ingendzyt, e schöne Zyt!

Die liebe Chinder juchz-n-eis
Und mache zum ne Spiel e Kreis.
Bald sy sie dört, bald sy sie hie,
Bald drohle sie, bald gumpe sie
Und maches viellicht numme z'gret
Vor luter Freud und Uebermueth.

Sogar das Müetti, alt und schwach,
Vergißt darob sy's Weh und Ach,
Wird wieder jung und vor sy'm Blick
Steit lebhaft no sy's Kinderglück
Mit allne Freude, allem G'spaß,
Und unvermerkt sy d' Auge naß.

O schöni Zyt, wenn's Morgeroth
So hell am blaue Himmel stöht,
Wenn jede Licht- und Sunnestrahl
So fröndlich schint uff Berg und Thal,
Und nie i's heiter Chinder'g'milie
E trüebi Nebelwulche zieht!

„O schöni Zyt! O schöni Zyt!
Wie bisch du doch vo hie so wyt!“
So tönt's us mängem Menschenthalz;
Im Alter, voller Gram und Schmerz.
Ihr liebe Chinder, denket dra,
Dass einischt Alles andre ha! F. B.



Armes Kätzchen! Bist gebissen von des Nachbars bösem Hund!
Aber schrei nicht, denn ich pfleg' dich, bis du wieder bist gesund.